



**international institute
of social history**

Pierre Ramus Papers



405

Inv.nr. 379_3

ARCH01162

International Institute of Social History

Cruquiusweg 31

1019 AT Amsterdam

The Netherlands

Der kleinbürgerliche Heerbann der Bourgeoisie PROLETARIER!

Das morsche Gebälk der gewerkschaftlichen Organisationen kracht. Im offenen Zusammenbruch aller Gewerkschaften verbünden sich gerissene Spekulanten und hohlköpfige Schwätzer, um dem Konkursverwalter Geschichte zu entgehen. Die II. und die III. Internationale schwingen die Peitsche über dem proletarischen Stimmvieh und belfern mit angstheiserer Stimme:

Hinein in die Gewerkschaften

Was sollt ihr in diesen ideologischen und organisatorischen Konkursmassen?

Die Gewerkschaften erwuchsen in der **unenwickelten** Kapitalsökonomie als **Notgeburten** der proletarischen Klassenbewegung. Diese Notgeburten waren zum Sterben verurteilt, als ihnen die **VOLLENDUNG** der kapitalistischen Ökonomie die Nahrung entzog und die gesellschaftlichen Träger dieser Ökonomie ihr Diktaturregime gegen die Arbeiterklasse organisierten. Die Gewerkschaften sind nicht mehr zu retten. In kurzer Zeit werden die gewerkschaftlichen Mediziner vor einem stinkenden Kadaver stehen.

Proletarier! Mögen lebensunfähige Organisationen ins Grab der Geschichte stürzen. **DAS PROLETARIAT WIRD NICHT STÜRZEN.** Das Proletariat wird mit dem Reifen seines Klassenbewußtseins in seinen **revolutionären Betriebsorganisationen** die Klassenkampfwerkzeuge schaffen, die **keine** Notgeburt mehr sein werden. Schon kräuseln die ersten Wellen kommender revolutionärer Fluten, in denen alle Standes- und Berufsorganisationen erbarmungslos ersaufen. Die A. A. U., die Klassenorganisation des Proletariats wird wie ein rocher de bronze aus diesen Wellenbergen aufsteigen.

Proletarier! In **Hamburg** war Anfang September die Tagung des **Baugewerksbundes**. In Wirklichkeit hat dort getagt, die parlamentarische und gewerkschaftliche Besatzungstruppe der kapitalistischen Profitschanze, der ihr eure Lebenszeit als Fronarbeit opfern sollt. Schon diktiert der **Röchling** wie ein Pharaone, daß ihr als Fellachen veröcheln könnt, wenn ihr nicht länger schuftet bei gekürzter Lohnportion. Die „Röchlinge“ werden jetzt überall wie Pilze aus dem Boden schießen und euch eine Fellachenexistenz diktieren. Wollt ihr die „Röchlinge“ packen, so müßt ihr erst die parlamentarische und gewerkschaftliche Besatzungstruppe erledigen die in der Profitschanze ihre Existenzquelle hat. In Hamburg hat diese Besatzungstruppe beraten, wie eure Klasseninteressen den persönlichen Interessen des Berufsführer geopfert werden können. In Hamburg waren 80% des Bundestages ein **betriebs- und klassenfremdes Schmarotzergelichter** und die wenigen Proletarier waren Statisten und hatten nichts zu sagen.

In **Leipzig** tagte am 14. 9. 24 der Verbandstag der „**Bauarbeiteropposition**.“ Dieser „Verbandstag“ war ein Stein auf dem Schachbrett der russischen Außenpolitik, die den Kapitalismus und die Fronarbeit braucht. Dieser „Verbandstag“ glich einem Narrenschiff, dessen Besatzung ahnungslos und ohnmächtig jeden Kurs fährt. Dieser „Verbandstag“ war eine theoretische und organisatorische Konkursmasse, die mit der Konkursmasse „Baugewerksbund“ verschmolzen werden soll, um wie Don Quichotte auf seiner Stute Rosinante die Attacke gegen Windmühlenflügel zu beginnen.

Proletarier! Bis zum Rande ist der Kelch mit Hohn, Bitternis, Enttäuschung und Verrat gefüllt, den ihr bis zur Neige leeren müßt. Ihr werdet vom Katzenjammer auch wieder nüchtern werden. Und da gilt es klar und rücksichtslos die marxistischen Grundsätze des proletarischen Emanzipationskampfes von dem Schmutz der bürgerlichen Klassenführung zu reinigen, in die sie ein verlumptes Berufsführertum hinabsinken ließ. Die Entscheidung zwischen dem Lager des revolutionären Marxismus und dem Lager mittelalterlichen Zunftwissens muß gefällt werden.

Am 18. September abends 7³⁰ spricht im Saale des Pantheon, Dresdner Straße der Genosse Otto Terpe über:

Der Bundestag des Baugewerksbundes in Hamburg im Lichte des revolutionären Marxismus.

**Das klassenhungrige Proletariat unterstützt in einheitlicher Front diesen
Klärungskampf und erscheint vollzählig in dieser Versammlung.**

**Allgemeine Arbeiter-Union
Kommunistischer-Rätebund**

Leipzig 19. 24

Durchdenken!

Weitergeben!

Bauproletarier!

**Erhebt Euch zur geschichtlichen Anklage des
proletariermordenden Sozialreformismus!**

Am 27. Juni 1924 begann mit der Aussperrung des Bauproletariats eine neue Periode in der Bauarbeiterbewegung. Auf die **Forderungen** des Bauproletariats antworteten die Bauindustriellen mit dem **Diktat** der Lohn- und Arbeitsbedingungen; auf proletarische Klassenverständigung hagelte bourgeois Klassenkampf und Hungerkrieg. Die Gewerkschaften als „organisierte Defensive der Arbeitskraft“ standen ohnmächtig und kindlich stammelnd dem Diktat des Kapitals gegenüber. Auf die Proklamierung des Aushungerungskrieges durch die Bauindustriellen plakatierte der „Baugewerksbund“ in Leipzig an die Litfaßsäulen:

„Wir sind nach wie vor bereit, auf dem Verhandlungswege die bestehenden Differenzen zu beseitigen und so den Frieden im Baugewerbe wieder herzustellen.“

Mit diesem Fellachenton wurde die Annahme des industriellen Diktats der Lohn- und Arbeitsbedingungen eingeleitet. Damit sicherten auch die Gewerkschaften ihre überlebte Existenz: **Sie wurden zu Vermittlungsorganen der Diktate, die kapitalistischer Lebenswille über das Bauproletariat verhängte.**

Der **Sozialreformismus** und seine organisatorischen Träger — die Gewerkschaften und Parlamentsparteien — erwiesen sich in dem Dulder- und Hungerstreik des Bauproletariats als hohle Nüsse. Der Sozialreformismus ist der politische Ausdruck proletarischer Unreife, die sich unter der Herrschaft der kapitalistischen Klassenführung mit Anpassung und Kompromiß, Stimmzettel und Berufsorganisation über den teuflischen Klassencharakter der kapitalistischen Wirtschaftsordnung betäubt. Die Proletarier wurden durch den Sozialreformismus zu willenlosem Abstimmungs- und Dressierpuppe. Die revolutionär-marxistischen Grundsätze der proletarischen Klassenbewegung wurden durch die politischen Fälschmünzer der Bourgeoisie zu einem Helotengewimmel umgemünzt. Die gewerkschaftlichen Organisationen strichen mit Unterstützungseinrichtungen die Leimruten, an denen sich der proletarische Gimpel fangen sollte. Die kapitalistische Wirtschafts- und Herrschaftsform wurde **bedingungslos** anerkannt und Fluch, Ächtung, Verleumdung und Denunziation folgte denjenigen, die sich gegen den Sozialreformismus erhoben.

Mit dem Eintritt des kapitalistischen Systems in die Endphase seiner geschichtlichen Bewegung begann auch der Ablauf des Sozialreformismus. Sein Lebenspulsschlag war in der Blütezeit des Kapitals, wo der prosperierende Mehrwert der Bourgeoisie „gestattete“, bestechliche Prämien in den buntesten Formen vor die Lohnsklaven zu werfen. Der Sozialreformismus wurde zu einem **Erwerbszweig** der bürgerlichen „Wissenschaft“, zu dem sich untergehende Mittelständler, verkrachtter Universitätschmuck und die Spekulanten aus der Arbeiterschaft drängten, die das Proletariat „liebten“ — aber ohne seine Lebensbedingungen. **Die betriebs- und klassenfremde Führung aller Arbeiterorganisationen wurde zu einem Glied der bürgerlichen Klassenführung.** Diese Führung schmarotzte in der Blütezeit des Kapitals am Körper des Proletariats wie eine Laus im Schorf. Nur wenige blieben aufrecht stehen und verschmähten den Giftbecher der politischen Bestechlichkeit. Die Zeiten haben sich jetzt geändert. Die ökonomischen Bedingungen der Sozialreform sind tot. Schon beginnen seine gesellschaftlichen Träger einen erbitterten Konkurrenzkampf um die Proletarier, die noch eine Kruste vor ihrem Denken haben. Das Lager des Sozialreformismus wirft überall stinkende Blasen. Alles kämpft unter sich um die Haut des Proletariats. Alles huldigt dem kapitalistischen Prinzip: „Non olet“ — Geld stinkt nicht. In diesem Zersetzungsprozeß der „traditionellen“ Vergangenheit hat das Proletariat sein Klassendenken zu entwickeln und seine Klassenkraft zu organisieren, um dem Lauserich „Sozialreformismus“ entgeltig den Garau zu machen.

Der Zersetzungsprozeß der alten Organisationsformen löste aus dem Schoße der Mutterorganisation „Baugewerksbund“ den Quirlstoff: **„Bauarbeiteropposition“**. Trotz organisatorischer Trennung blieb diese „Organisation“ mit der Mutterorganisation **ideell verbunden.**

Die „Bauarbeiteropposition“ brüllte nach Reform und nach „revolutionären“ Lohnkämpfen, wenn der „Baugewerksbund“ am Ende aller Reformen und Lohnkämpfe stand.

Die „Bauarbeiteropposition“ zeterte wie ein russischer Kosakenoberst: „Hinein in die Gewerkschaften“, wenn die Bauproletarier das Zellengefängnis „Gewerkschaft“ verlassen wollten.

Die „Bauarbeiteropposition“ hat das Bauproletariat verwirrt statt geklärt, entnervt statt gekräftigt und gefesselt statt befreit.

Der Zusammenbruch der „Bauarbeiteropposition“ ist der Richterspruch der Geschichte an einer Organisation, der die bürgerlich-kapitalistische Führung „Sowjet“-Rußlands eine Pelzkappe über die Augen und Ohren zog, damit sie nicht sah und hörte, daß sie angelangt war „bei diesem alten, seit Jahrtausenden von allen Weltverbesserern in Ermangelung sicherer geschichtlicher Beförderungsmittel gerittenen Renner, bei der klapprigen Rosinante, auf der alle Don Quichottes der Geschichte zur großen Weltreform hinausritten, um schließlich nichts anderes heim zu bringen als ein blaues Auge.“

Die „**Unterstützungseinrichtung**“ war der Rettungsgürtel, an den sich die Baufellachen klammerten, als ihnen das Diktat, der Bauindustriellen die Steine der Landstraße zur Nahrung bot.

Die „Unterstützungseinrichtung“ war für den „Baugewerksbund“ eine Waffe des Konkurrenzkampfes mit der er die Spekulanten der „Bauarbeiteropposition“ anlockte.

Die Leimrute „Unterstützungseinrichtung“ lähmte die Energien des Bauproletariats und verdeckte dem Proletarier das Treiben das hinter den Kullissen vorging.

Der wirklich revolutionäre Klassenkampf, stempelt das Proletariat nicht zum Spielball des Sklavenmarktes. Der wirklich revolutionäre Klassenkampf, verlacht das kleinbürgerliche Reizmittel „Unterstützung“, das die Kundschaft „Proletariat“ ködern soll. **Die Unterstützung eines klassenbewußten Proletariats ist die gemeinsame politische Tat, zum gewaltsamen Sturze des kapitalistischen Diktatregimes.** Dieser Kampf kann **nur als Klasse organisiert** und mit einer klaren Klassenkampftheorie geführt werden. Die Gewerkschaften haben das Proletariat für den Klassenkampf demoralisiert. Der Heilsarmee dienst, an der Küche des Volkshauses, der Minnesang in den Höfen und das Klingelfahrtum in den Wohnungen dokumentierten den Verwahrlosungszustand des gewerkschaftlichen Systems, das um seiner Selbsterhaltung willen, das Proletariat der Ausbeuterklasse opferte. Mit Bettleropern kann das Proletariat seine Existenz nicht mehr sichern. Die Kapitalistenklasse diktiert eine schrankenlose Ausbeutung, sie diktiert auch: „Betteln verboten!“, sie hält Knüppel und Hunde, um proletarische Bettler von der Tür zu jagen. Und das im Verelendungszustande vegetierende Proletariat kann „Bettlern“ nicht mehr helfen. Helfen kann nur noch die politische Tat. Darüber muß sich das Proletariat, an den Ausbeutungsstätten und in den Stempelmärkten verständigen.

Diese **Verständigung** kann nur vor sich gehen im Kampfe gegen die mittelalterlich-zünftlerischen Berufsorganisatioen — die Gewerkschaften.

Diese **Verständigung** kann nur vor sich gehen im Kampfe gegen die klassen- und betriebsfremden Berufsvormundschaften aller Gewerkschaften und Parteien.

Diese **Verständigung** kann nur Gestalt gewinnen in der Sammlung im Betriebe und dem Zusammenschluß aller Betriebsorganisationen in der proletarischen Klassenorganisation — der A. A. U.

Aus diesem Mutterboden muß sich die politische Kampesführung entwickeln — der Kommunistische Rätebund — zur Leitung und Durchführung der geschichtlichen Mission der Arbeiterklasse — der kommunistischen Revolution.

Bauproletarier! Durchdenkt klar und nüchtern die Erfahrung eures stillduldenden Hungerstreikes. Es war nur ein Vorspiel, dem eine Kette von kapitalistischen Diktaten folgen wird. **Vergeßt nicht**, daß Fritz Paepow wie alle seine Unteroffiziere immer an der Seite der Kapitalistenklasse stehen wird.

Vergeßt nicht, daß Fritz Paepow die imperialistische Mordmaschine mit überschüssiger Arbeitskraft füllte und am 5. 7. 1915 erklärte:

„Ich stehe nicht an zu erklären, daß ich in den gegenwärtigen Krieg den Sieg Deutschlands wünsche und daß ich in jedem, der in dieser Frage eine andere Stellung einnimmt, einen Feind sehe, ganz gleich, ob derselbe ein Particgenosse ist oder nicht“

Dieser Fritz Paepow ist der Sammelname für ein System, das die Bauproletarier in geistiger Schutzhaft hält, und das den Sklavenhandel organisiert, wie der Konsumverein den Handel mit Marmelade und Heringen. Dieses System ist sich auch treu geblieben im Hungerkriege gegen Euch. Die Bourgeoisie brauchte Zeit, um ihrer industriellen Kreditnot Herr zu werden. **Dafür habt Ihr gehungert.** Fragt Euch deshalb, ob Ihr zum Entscheidungskampfe mit dem System Fritz Paepow die Reihen der A. A. U. ergänzen wollt, in der sich heute das klassenbewußte Bauproletariat sammelt.

**Kommunistischer Rätebund
Allgemeine Arbeiter-Union.**

(Leipzig)

August 1924

Durchdenken!

Weitergeben!

Bauproletarier!

**Erhebt Euch zur geschichtlichen Anklage des
proletariermordenden Sozialreformismus!**

Am 27. Juni 1924 begann mit der Aussperrung des Bauproletariats eine neue Periode in der Bauarbeiterbewegung. Auf die **Forderungen** des Bauproletariats antworteten die Bauindustriellen mit dem **Diktat** der Lohn- und Arbeitsbedingungen; auf proletarische Klassenverständigung hagelte bourgeois Klassenkampf und Hungerkrieg. Die Gewerkschaften als „organisierte Defensive der Arbeitskraft“ standen ohnmächtig und kindlich stammelnd dem Diktat des Kapitals gegenüber. Auf die Proklamierung des Aushungerungskrieges durch die Bauindustriellen plakatierte der „Baugewerksbund“ in Leipzig an die Litfaßsäulen:

„Wir sind nach wie vor bereit, auf dem Verhandlungswege die bestehenden Differenzen zu beseitigen und so den Frieden im Baugewerbe wieder herzustellen.“

Mit diesem Fellachenton wurde die Annahme des industriellen Diktats der Lohn- und Arbeitsbedingungen eingeleitet. Damit sicherten auch die Gewerkschaften ihre überlebte Existenz: **Sie wurden zu Vermittlungsorganen der Diktate, die kapitalistischer Lebenswillen über das Bauproletariat verhängte.**

Der **Sozialreformismus** und seine organisatorischen Träger — die Gewerkschaften und Parlamentsparteien — erwiesen sich in dem Dulder- und Hungerstreik des Bauproletariats als hohle Nüsse. Der Sozialreformismus ist der politische Ausdruck proletarischer Unreife, die sich unter der Herrschaft der kapitalistischen Klassenführung mit Anpassung und Kompromiß, Stimmzettel und Berufsorganisation über den teuflischen Klassencharakter der kapitalistischen Wirtschaftsordnung betäubt. Die Proletarier wurden durch den Sozialreformismus zu willenlosem Abstimmungs- und dressiert. Die revolutionär-marxistischen Grundsätze der proletarischen Klassenbewegung wurden durch die politischen Falschmünzer der Bourgeoisie zu einem Helotengewimmer umgemünzt. Die gewerkschaftlichen Organisationen strichen mit Unterstützungseinrichtungen die Leimruten, an denen sich der proletarische Gimpel fangen sollte. Die kapitalistische Wirtschafts- und Herrschaftsform wurde **bedingungslos** anerkannt und Fluch, Ächtung, Verleumdung und Denunziation folgte denjenigen, die sich gegen den Sozialreformismus erhoben.

Mit dem Eintritt des kapitalistischen Systems in die Endphase seiner geschichtlichen Bewegung begann auch der Ablauf des Sozialreformismus. Sein Lebenspulsschlag war in der Blütezeit des Kapitals, wo der prosperierende Mehrwert der Bourgeoisie „gestattete“, bestechliche Prämien in den buntscheckigsten Formen vor die Lohnsklaven zu werfen. Der Sozialreformismus wurde zu einem **Erwerbszweig** der bürgerlichen „Wissenschaft“, zu dem sich untergehende Mittelständler, verkrachter Universitätschmuck und die Spekulanten aus der Arbeiterschaft drängten, die das Proletariat „liebten“ — aber ohne seine Lebensbedingungen. **Die betriebs- und klassenfremde Führung aller Arbeiterorganisationen wurde zu einem Glied der bürgerlichen Klassenführung.** Diese Führung schmarotzte in der Blütezeit des Kapitals am Körper des Proletariats wie eine Laus im Schorf. Nur wenige blieben aufrecht stehen und verschmähten den Giftbecher der politischen Bestechlichkeit. Die Zeiten haben sich jetzt geändert. Die ökonomischen Bedingungen der Sozialreform sind tot. Schon beginnen seine gesellschaftlichen Träger einen erbitterten Konkurrenzkrieg um die Proletarier, die noch eine Kruste vor ihrem Denken haben. Das Lager des Sozialreformismus wirft überall stinkende Blasen. Alles kämpft unter sich um die Haut des Proletariats. Alles huldigt dem kapitalistischen Prinzip: „Non olet“ — Geld stinkt nicht. In diesem Zersetzungsprozeß der „traditionellen“ Vergangenheit hat das Proletariat sein Klassendenken zu entwickeln und seine Klassenkraft zu organisieren, um dem Lauserich „Sozialreformismus“ entgültig den Garaus zu machen.

Der Zersetzungsprozeß der alten Organisationsformen löste aus dem Schoße der Mutterorganisation „Baugewerksbund“ den Quirlstoff: **„Bauarbeiteropposition“**. Trotz organisatorischer Trennung blieb diese „Organisation“ mit der Mutterorganisation **ideell verbunden.**

Die „Bauarbeiteropposition“ brüllte nach Reform und nach „revolutionären“ Lohnkämpfen, wenn der „Baugewerksbund“ am Ende aller Reformen und Lohnkämpfe stand.

Die „Bauarbeiteropposition“ zeterte wie ein russischer Kosakenoberst: „Hinein in die Gewerkschaften“, wenn die Bauproletarier das Zellengefängnis „Gewerkschaft“ verlassen wollten.

Die „Bauarbeiteropposition“ hat das Bauproletariat verwirrt statt geklärt, entnervt statt gekräftigt und gefesselt statt befreit.

Der Zusammenbruch der „Bauarbeiteropposition“ ist der Richterspruch der Geschichte an einer Organisation, der die bürgerlich-kapitalistische Führung „Sowjet“-Rußlands eine Pelzkappe über die Augen und Ohren zog, damit sie nicht sah und hörte, daß sie angelangt war „bei diesem alten, seit Jahrtausenden von allen Weltverbesserern in Ermangelung sicherer geschichtlicher Beförderungsmittel gerittenen Renner, bei der klapprigen Rosinante, auf der alle Don Quichottes der Geschichte zur großen Weltreform hinausritten, um schließlich nichts anderes heim zu bringen als ein blaues Auge.“

Die „Unterstützungseinrichtung“ war der Rettungsgürtel, an den sich die Baufellachen klammerten, als ihnen das Diktat, der Bauindustriellen die Steine der Landstraße zur Nahrung bot.

Die „Unterstützungseinrichtung“ war für den „Baugewerksbund“ eine Waffe des Konkurrenzkampfes mit der er die Spekulanten der „Bauarbeiteropposition“ anlockte.

Die Leimrute „Unterstützungseinrichtung“ lähmte die Energien des Bauproletariats und verdeckte dem Proletariat das Treiben das hinter den Kullissen vorging.

Der wirklich revolutionäre Klassenkampf, stempelt das Proletariat nicht zum Spielball des Sklavenmarktes. Der wirklich revolutionäre Klassenkampf, verläßt das kleinbürgerliche Reizmittel „Unterstützung“, das die Kundschaft „Proletariat“ ködern soll. **Die Unterstützung eines klassenbewußten Proletariats ist die gemeinsame politische Tat, zum gewaltsamen Sturze des kapitalistischen Diktatregimes.** Dieser Kampf kann nur als Klasse organisiert und mit einer klaren Klassenkampftheorie geführt werden. Die Gewerkschaften haben das Proletariat für den Klassenkampf demoralisiert. Der Heilsarmeedienst, an der Küche des Volkshauses, der Minnesang in den Höfen und das Klingelfahrertum in den Wohnungen dokumentierten den Verwahrlosungszustand des gewerkschaftlichen Systems, das um seiner Selbsterhaltung willen, das Proletariat der Ausbeuterklasse opferte. Mit Bettleropern kann das Proletariat seine Existenz nicht mehr sichern. Die Kapitalistenklasse diktiert eine schrankenlose Ausbeutung, sie diktiert auch: „Betteln verboten!“, sie hält Knüppel und Hunde, um proletarische Bettler von der Tür zu jagen. Und das im Verelendungszustande vegetierende Proletariat kann „Bettlern“ nicht mehr helfen. Helfen kann nur noch die politische Tat. Darüber muß sich das Proletariat, an den Ausbeutungsstätten und in den Stempelmärkten verständigen.

Diese **Verständigung** kann nur vor sich gehen im Kampfe gegen die mittelalterlich-zünftlerischen Berufsorganisationen — die Gewerkschaften.

Diese **Verständigung** kann nur vor sich gehen im Kampfe gegen die klassen- und betriebsfremden Berufsvormundschaften aller Gewerkschaften und Parteien.

Diese **Verständigung** kann nur Gestalt gewinnen in der Sammlung im Betriebe und dem Zusammenschluß aller Betriebsorganisationen in der proletarischen Klassenorganisation — der A. A. U.

Aus diesem Mutterboden muß sich die politische Kampesführung entwickeln — der Kommunistische Rätebund — zur Leitung und Durchführung der geschichtlichen Mission der Arbeiterklasse — der kommunistischen Revolution.

Bauproletarier! Durchdenkt klar und nüchtern die Erfahrung eures stilldulndenden Hungerstreikes. Es war nur ein Vorspiel, dem eine Kette von kapitalistischen Diktaten folgen wird. **Vergeßt nicht**, daß Fritz Paepow wie alle seine Unteroffiziere immer an der Seite der Kapitalistenklasse stehen wird.

Vergeßt nicht, daß Fritz Paepow die imperialistische Mordmaschine mit überschüssiger Arbeitskraft füllte und am 5. 7. 1915 erklärte:

„Ich stehe nicht an zu erklären, daß ich in den gegenwärtigen Krieg den Sieg Deutschlands wünsche und daß ich in jedem, der in dieser Frage eine andere Stellung einnimmt, einen Feind sehe, ganz gleich, ob derselbe ein Parteilgenosse ist oder nicht.“

Dieser Fritz Paepow ist der Sammelname für ein System, das die Bauproletarier in geistiger Schutzhaft hält, und das den Sklavenhandel organisiert, wie der Konsumverein den Handel mit Marmelade und Heringen. Dieses System ist sich auch treu geblieben im Hungerkriege gegen Euch. Die Bourgeoisie brauchte Zeit, um ihrer industriellen Kreditnot Herr zu werden. **Dafür habt Ihr gehungert.** Fragt Euch deshalb, ob Ihr zum Entscheidungskampfe mit dem System Fritz Paepow die Reihen der A. A. U. ergänzen wollt, in der sich heute das klassenbewußte Bauproletariat sammelt.

**Kommunistischer Rätebund
Allgemeine Arbeiter-Union.**

Sozialdemokratische Leimruten und proletarische Gimpel

Klassengenossen!

Die „Völkerbefreiende“ ist am Werke. Flugblattauflagen und öffentliche Versammlungen zucken auf, als letzte Versuche, den vor die Hunde gegangenen POLITISCHEN KREDIT bei der Arbeiterklasse zu heben. Am 9. 9. 24 begann im Volkshaussaal in Leipzig der sächsische Puttkammer Lipinski den „Angriff“ auf den „Schandplan“, dem die „Völkerbefreiende“ ihren Segen gab. Ein Massenaufmarsch wurde erwartet und es kamen — 300 — uniformierte und schwarz-rot-goldene formierte Polizeischergen und besoldete Partei- und Gewerkschaftsfunktionäre. Wer aber nicht kam, das waren die proletarischen Gimpel. Die Versammlung offenbarte, daß dem ideologischen Zusammenbruch der „Völkerbefreienden“, der organisatorische bereits auf dem Fuße gefolgt ist. **Leipzig als organisatorischer Stützpunkt der Völkerbefreienden ist gefallen.**

Als Don Quichote mit seinem getreuen Schildknappen Sancho Pansa die klassische Attacke gegen die Flügel einer Windmühle ritt, mußte er gewahr werden daß diese ohne Eingriff in ihren Mechanismus nicht zum Stillstand gebracht werden konnten. Don Quichote und Sancho Pansa stellen mit ihrer Attacke den tragikomischen sinnbildlichen Versuch vor, ihre historisch überlebte Existenz als politische Wegelagerer auf Kosten des ökonomischen Fortschritts aufrecht zu erhalten. Den ökonomischen und damit politischen und gesellschaftlichen Fortschritt stellt die Mühle vor, in deren Getriebe, alle ihren Gang hemmenden unhistorisch und unprofitabel gewordenen Elemente einer verstorbenen Entwicklungsepoche und deren gesellschaftliche Schmarotzergebilde zermahlen werden. Don Quichote und seine raubritterlichen Zeitgenossen traf der Reuhreif des politischen Widerstandes, der durch die Träger der Agrarökonomie und des Zunfthandwerkes organisiert wurde und der das blutsaugende Raubrittertum in die Flucht schlug. In alter Tradition ihrem Handwerk ergeben, mußten Don Quichote und Sancho Pansa mit ihrem (letzten) Versuch erfahren, daß die letzte Phase einer weltgeschichtlichen Gestalt zur Komödie ausarten muß, wenn sie den entwicklungsgeschichtlichen Tendenzen zum Trotz sich verewigen will. Herr Lipinski von der „Völkerbefreienden“ ritt auch als Don Quichote auf der Schindermähre „Sozialdemokratie“ gegen den Schandplan des kapitalistischen Wirtschafts- und Gesellschaftssystems. Auf dieser Irrfahrt wurde Herr Lipinski von den Massen erkannt. Als Don Quichote nimmt ihn weder die Bourgeoisie noch das Proletariat ernst. Über das politische Grab dieses versunkenen Kleinbürgers gellen Lachsalven der Kapitalistenklasse, der er als Lakai gedient hat und darüber gellen auch die Lachsalven eines Proletariats, das nicht mehr gegen Windmühlen, sondern gegen den Mechanismus der kapitalistischen Profit- und Herrschaftsform seine politischen Klassenkämpfe organisiert.

Mit dem Don Quichote Lipinski kam zur „Deckung“ seiner Windmühlen-Attacke die Hitlerkonkurrenz „Schwarz-rot-gold“. Einigen Mitglieder der A. A. U., die sich an der Heerschau aus politischen Interesse beteiligten, versuchten die schwarz-rot-goldenen Anwärter auf weißgardistische Heldentaten unser Flugblatt: **Das kapitalistische Europa und seine Fellachen** zu entreißen. Es mißlang und unter lautem Protest erhob sich ein sozialdemokratischer Arbeiter und erklärte: **„Ich gehöre seit 17 Jahren zur S. P. D. und heute muß ich erleben, daß die Sozialdemokratie gegen das kämpft, was sie einst selber getan gefan hat.“ Dieser Ahnungslose hatte noch nicht erkannt, daß die Sozialdemokratie in der Pflege bürgerlichen Zunftwissens feist und klassenfremd wurde und keine proletarische Wissenschaft mehr dulden konnte.**

Wie das „Reichsbanner“ vom republikanischen Verwaltungsbezirk des internationalen Kapitals die marxistische Wissenschaft unseres Flugblattes nicht zerfetzen konnte, telefonierte der Sancho Pansa des Don Quichote Lipinski — der Versammlungsleiter Fränzel — zum Polizeimeister Fleißner. Die Körnerwache wurde alarmiert. Kriminalbeamte suchten unsere Flugblattverteiler. Zwei Genossen, die sich auf den Heimweg begeben hatten, wurden „festgenommen“, auf das Polizeigefängnis geschleppt, dort trotz polizeilicher Registrierung eine Nacht festgehalten und am nächsten Vormittag 11 Uhr einem „politischen Verhör“ unterzogen.

Wir kennen die Gefängnisse der Bourgeoisie, vor denen der Büttel „Sozialdemokratie“ schlüsselrasselnd steht. Und weil wir das erkennen, moralisieren wir nicht über den Feind des Proletariats — die Sozialdemokratie. Wir klären Köpfe und organisieren Klassenkräfte und können kühlen Kopfes der Stunde harren, wo wir den Klassenfeind niederwerfen. Dort steht Bourgeoisie mit parlamentarischen und gewerkschaftlichen Organisationen und hier steht Proletariat und Allgemeine Arbeiter-Union.

Allgem. Arbeiter-Union Kommunist. Rätebund

Durchdenken!

Weitergeben!

Im Kampfe um das proletarische Klassenprinzip.

Proletarier!

Am 9. November 1924 nahm eine Generalversammlung der S. P. D. Leipzig über die „Landtagsmehrheit“ folgende Entschliebung an:

Die Generalversammlung drückt den 23 Disziplinbrechern ihre tiefste Verachtung aus. Ferner erklären die Versammelten, daß Mitglieder einer Regierung, die sich nur mit Hilfe des Disziplinbruchs in ihren Posten halten, nicht das Vertrauen ehrlicher Arbeiter verdienen. Die vier sozialdemokratischen Minister und die Disziplinbrecher in der Landtagsfraktion handeln nicht im Interesse der Sozialdemokratie, ihr Verhalten ist im höchsten Grade parteischädigend, sie dienen mit ihrer Haltung praktisch den Feinden der Sozialdemokratie und nicht der Arbeiterklasse. Durch ihren Führeregoismus dienen sie ihrer Perion und damit der Reaktion.

Besonders schimpflich und verächtlich empfinden die Versammelten die Verquickung der Landtagsauflösung mit der Sicherung der Mandate für eine Anzahl derjenigen Abgeordneten, die sich bei der Wiederaufstellung oder in ihrer Stellung als Minister bedroht fühlten.

Diese „Entschliebung“ proklamiert die proletarische Klassenverachtung gegen 23 Rührpfeiler der sozialdemokratischen Mitregentschaft an der kapitalistischen Klassenherrschaft in Sachsen. Wenn die „oppositionelle“ Konkurrenz die Inhaber der Ministerposten verdrängen „könnte“, so würde die Nachfolge die Politik ihrer Vorgänger fortsetzen. Die Nachfolger würden in verschleierte Form „mitregieren“, gegen das Proletariat regieren und dafür an der Krippe der bürgerlichen Ordnung Platz nehmen. Und an einem solchen Anschauungsunterricht kann das Proletariat feststellen, daß bedingungsloser oder bedingter Parlamentarismus und Ministerialismus niemals zur Sicherung proletarischer Klasseninteressen dienen kann. Er dient nur seinen Trägern zur Sicherung ihrer Existenz als Handlanger der bürgerlichen Klassenführung. „Einer machts wie der andere; jeder füllt seine Taschen“ ist zum Stolzesspruch des Proletariats geworden. Das Proletariat hat es in der Hand am 7. Dezember 1924 das „Wählen“ aller freiwilligen oder „widerpenstigen“ Handlanger der bürgerlichen Klassenführung völlig aufzugeben.

Das klassenbewusste Proletariat hat zur Fundamentierung seiner Klassenführung ein Klassenprinzip — einen ökonomisch fest wurzelnden Grundsatz — dessen Grenzen nicht bei den 23 Mitregenten der kapitalistischen Herrschaftsform enden. Dieses Klassenprinzip ist der Kompaß des gereiften Proletariats zum ideellen und organisatorischen Aufbau der proletarischen Klassenführung. Dieses Klassenprinzip stellt folgende Tatsachen fest:

1. Wie die bürgerliche Gesellschaftsklasse auf Kosten des Proletariats lebt, so bezieht auch die „Führung des Proletariats“ in allen parlamentarischen und gewerkschaftlichen Organisationen nur auf Generalunkosten des Proletariats die Mittel zu ihrer bürgerlichen Lebensführung.

2. Diese „Führung“ des Proletariats ist betriebs- und klassenfremd und muß mit der Verschärfung der Klassengegenstände zur Erhaltung ihrer individuellen Einkommenquelle die einheitlichen proletarischen Klasseninteressen mit Füßen treten.

3. Der Kampf gegen jede betriebs- und klassenfremde Führung ist die Einleitung zur Befreiung der Arbeiterklasse und die Vorbedingung zum Aufbau revolutionärer Betriebsorganisationen als den geschichtlichen Werkzeugen einer wirklich revolutionären Klassenbewegung.

Die Union revolutionärer Betriebsorganisationen (proletarische Klassenorganisation) ruht auf diesem Klassenprinzip. In seiner geschichtlichen Laufbahn fallen unter seinen Schlägen nicht nur die gesellschaftlichen Schmarohergewächse der parlamentarischen und gewerkschaftlichen Führerzunft, sondern auch ihre Hilfsorgane innerhalb der Arbeiterklasse. Zu diesen Hilfsorganen rechnen in den Betrieben die spekulierenden oder klassenblinden Proletarier, die durch Übernahme der politischen Funktion eines gesetzlichen Betriebsrates klassfremd werden.

Der gesetzliche Betriebsrat oder Delegierte ist ein Organ der Arbeitsgemeinschaft zwischen Kapital und Arbeit auf dem juristischen Boden des Betriebsrätegesetzes.

Das Betriebsrätegesetz ist ein Bestandteil der Sicherungsgesetze der kapitalistischen Rechts- und Eigentumsordnung, die je nach Bedarf angewandt oder abgelehnt werden. Das Betriebsrätegesetz wurde am 13. Januar 1920 mit Blut und Eisen dem revolutionären Proletariat zu diktiert. 42 tote Proletarier lagen als Blutzugehen ihrer revolutionären politischen Willensrichtung vor dem Reichstagsgebäude. Diese Toten mahnen das lebende Proletariat das Betriebsrätegesetz seinen Vätern, den Mördern des revolutionären Rätegedankes, vor die Füße zu werfen.

Die gesetzlichen Betriebsräte als Organe einer Blutgesetzgebung gegen das revolutionäre Proletariat mußten deshalb auch dort landen, wo sie heute bewußt oder unbewußt stehen, — bei den Feinden der Arbeiterklasse.

Die gesetzlichen Betriebsräte wurden zur Polizei der sozialdemokratischen und gewerkschaftlichen Mörderbände, die in den Betrieben darüber wacht, daß die proletarischen Untertanen die Steuern in Gestalt von Beiträgen zur Existenzhaltung der betriebs- und klassenfremden Berufsverbandschaft pünktlich entrichten.

Nun olet! Geld stinkt nicht! ist der Grundsatz der betriebs- und klassenfremden „Führung aller Gewerkschaften. Die proletarisch-revolutionäre Gesinnung ist Nebensache und stört den Gewerkschaftsführer, wie der Kamm, der die Laus im Schorf aufkrazt. Der gesetzliche Betriebsrat kennt deshalb auch nur eine Melodie, wenn er in „Amt und Würden“ steigt und die beginnt mit „Buchkontrolle“.

Die U. r. B. O. hat die politische Willensrichtung der 42 Toten nicht geschändet. In ununterbrochener Kampfstellung gegen das Betriebsrätegesetz und seine Ausdrucksformen hütete sie den revolutionären Rätegedanken. Klar und deutlich scheidet sie politisch das Klassenlager des Proletariats von dem der Bourgeoisie, in dem der gesetzliche Betriebsrat seinen Stützpunkt hat. Nüchtern und kalt verweigert sie deshalb auch jedem gesetzlichen Betriebsrat den Nachweis über ihren Opfermut zur Förderung der Klassenklärung. Die U. r. B. O. verweigert diese Einsicht, aber nicht den Klassengenossen des Betriebes, wenn sie darum ersuchen.

Die Kämpfe um das proletarische Klassenprinzip sind in allen Betrieben entbrannt. Gesetzliche Betriebsräte und betriebs- und klassenfremde Führerzunft aller Farben sind Verbündete geworden, da sie alle wie die Laus im Schorf um den Verlust ihres Nährbodens bangen. Alle reizen das kapitalistische Knechtsmaul auf, um die U. r. B. O. zu verschlingen. In einer Kette von Klärungskämpfen hat kein Mitglied der U. r. B. O. kapituliert. Allen Genossen stand die erkannte Bewachung der proletarischen Klassenprinzipien höher als die Sorge um die nackte Lebenserhaltung. Trotz Schein-Niederlagen erwuchs in diesen Kämpfen der Klassenfortschritt in unzähligen Arbeiter-

köpfen und dieser Kampfesgeist wird entgültig den Sieg davon tragen.

Im Baukonzern Ed. Steger, Leipzig, versuchten wiederholt „Baugewerksbund, Bauarbeiteropposition und gesetzliche Betriebsräte“ die Mitglieder der U. r. B. O. unter die Buchkontrolle zu zwingen oder aus dem Betriebe zu entfernen. Diese Anschläge scheiterten wiederholt an der Unterstützungsbereitschaft größerer Proletarierteile, die für solche Klassenverbrechen nicht zu haben waren. Am 13. November 1924 gelang es einem Komplott von „Baugewerksbund, Bauarbeiteropposition, Union der Hand- und Kopfarbeiter (Pseudo-Union) und gesetzlichen Betriebsräten“ zu beschließen, daß sich die Unionisten entweder der Buchkontrolle unterwerfen oder aus dem Betriebe zu gehen hätten. Die Attacke gegen die Unionisten ritt ein kleinbürgerlicher Hohlkopf (Joachim) der „Union“ der Hand- und Kopfarbeiter, der sein Führergenie bereits in einem Bittgang zu dem sozialdemokratischen Kerkermeister Held um Freilassung der politischen Gefangenen gezeigt hatte. Zu diesem Zwecke neigte er der Betriebsbelegschaft 18 Mark durch Sammlung ab, verwandelte sich in Dresden in der „Audienz“ vom K. P. D. Betriebsrat in einen sozialdemokratischen und kam zurück wie jener Sonnensänger, der wegen Ladenschluß keinen Hasen kaufen konnte. Dieser Klassenbetrüger aus dem K. P. D. Revolutionsbeater spekulierte auf den Schalp der Unionisten, um ihm am 1. Dezember 1924 bei seinem Übertritt in die Muttergewerkschaft als Morgengabe mitzubringen. Die U. r. B. O. kennzeichnete die Treibereien dieses Vurthen und wiederholte, daß klassenfremden Elementen jede Bucheinsicht verweigert wird.

Am 1 Uhr gingen die Unionisten in den Arbeitsprozeß und ihnen folgten 18 Mann der Belegschaft. Die Betriebsräte und ihr Anhang aus der Kumpelkammer kleinbürgerlicher Dummheit blieben sitzen. Jetzt verbanden sich die gesetzlichen Betriebsräte mit dem Polier und telefonierten zur Firma, welche entschied:

„Die 3 Maurer haben den Betrieb zu verlassen.“
Die Unionisten gingen, nachdem ihnen der Tag voll bezahlt wurde.

Am 14. November fand in demselben Betriebe eine „Gerichtssitzung“ über die 18 Klassengenossen statt, die obwohl gewerkschaftlich organisiert, am 13. November den Unionisten durch Arbeitsaufnahme ihre Sympathie bekundeten. Zu dieser „Sitzung“ erschienen der Befehlshaber des Baugewerksbundes Vielack und die Schwäger Schenker und Schneider von der „Bauarbeiteropposition“. Letztere hielten ihrem tatsächlichen Kommandeur die Steigbügel und nun konnte er mit ihrer Zustimmung ganz offen diktieren:

„Ihr habt gegen die 18 Mann dieselben Maßnahmen wie gegen die Unionisten durchzuführen oder ich schließe die ganze Baustelle aus dem Baugewerksbund aus.“

Unter diesem Diktat blieben die politisch hilflosen Proletarier unter der Bewachung ihrer Vormundschaft

um 1 Uhr in der Baubude sitzen und der Vorgang des 13. Novembers wiederholte sich nochmals.

18 Proletarier, die im Baugewerksbund und in der Bauarbeiteropposition organisiert sind, flogen auf die Straße, weil sie den Unionisten ihre Unterstützungsbereitschaft im Kampfe gegen betriebs- und klassenfremde Elemente gaben.

Die betriebs- und klassenfremden Strolche der 2. und 3. Internationale, der Baugewerksbund, die Bauarbeiteropposition und die „Union“ der Hand- und Kopfarbeiter haben mit diesen Maßnahmen den Vernichtungskampf gegen die Arbeiterklasse aufgenommen, die sich wagt, an dem Zuchthaus „Gewerkschaft“ zu rütteln.

Die U. r. B. O. wird den Kampf aufnehmen und bis zur Vernichtung aller betriebs- und klassenfremden Schmarotzer durchführen. Mögen sie wissen, daß die Waffe, die sie gegen 21 Proletarier ansetzten, doppelschneidig ist. Die eine Schneide richtet sich in der Dialektik der proletarischen Klassenentwicklung gegen den konterrevolutionären Knoten der Gewerkschaften, aus dem alle revolutionären Elemente befreit werden. Die andere Schneide richtet sich gegen die Unionisten, in denen Schwächen ihrer Taktik ausgemerzt werden, sodas sie künftig jedem Terrorversuch mit Gewalt entgegen treten. Proletarier! Die betriebs- und klassenfremden Strolche haben mit diesem Schurkenstreich die Kluft zwischen ihrem bürgerlichen Existenzwillen und eurem proletarischen Klassenwillen aufgerissen. Jetzt müßt ihr beweisen, daß ihr die Kraft findet, sie in die Kluft zu werfen.

Die gewerkschaftlichen und parlamentarischen Klassenverbrecher können nur eine Antwort von euch erhalten:

Von den Betrieben müßt ihr allen Betriebs- und Klassenfremden durch revolutionäre Betriebsorganisationen die Grundlagen entziehen.

Kein Betriebs- und Klassenfremder darf nochmals in Betrieben sprechen, in denen sich Proletarier über ihre Klassenaufgaben verständigen.

Keinen Pfennig und keine „Wählerstimme“ mehr den Parlamentsparteien und Gewerkschaften als Todeskandidaten des vor sich gehenden Gesellschaftsprozesses. Kein Arbeiter kann mehr Betriebsrat bleiben, wenn er zur Erkenntnis seiner schmachvollen Rolle durch diese Vorgänge kommt.

Fort mit dem kleinbürgerlichen Geseiere des bürgerlich-kapitalistischen Rußland, dem Reservoir der weißen Armeen, die Westeuropa und sein Proletariat in absehbarer Zeit bedrohen.

Schafft Klarheit in euch selber. Beginnt den Klärungs- und Säuberungskampf mit dem Klassenprinzip der U. r. B. O.

Geschüttelt unter den Schlägen der gewerkschaftlichen Konterrevolution werden wir euch stützen und wie der Riese Antäus der griechischen Sage mit jeder Berührung des Bodens neue Kräfte saugt, so werdet ihr wachsen und euch vollenden im Kampfe mit euren Feinden. Dann wird auch auf dem ganzen Erdball die proletarische Klasse in einer geschlossenen Klassenorganisation die Pflugschar ansetzen, um die kapitalistische Welt umzupflügen.

Kommunistischer Rätebund

Union revolutionärer Betriebsorganisationen

(proletarische Klassenorganisation)

8272